



Volltrunken in den Graben

HASBERGEN. Stockbetrunken setzte am Samstagmorgen ein 70-Jähriger seinen Mercedes in den Straßengraben. Sein 31 Jahre alter Beifahrer war ebenfalls nicht mehr Herr seiner Sinne und versuchte trotz Verletzung, sich aus dem Staub zu machen.

Es geschah am frühen Samstagmorgen um 1.55 Uhr: Im Hasberger Ortsteil Ohrbeck war nach den bisherigen Erkenntnissen der Georgsmarienhütter Polizei ein 70-jähriger Hasberger mit seinem Mercedes auf der Holzhauser Straße in Richtung Holzhausen unterwegs. Als er beim Abbiegen in die Straße „An der Wüste“ nach rechts in den Straßengraben rutschte, wurde der 31-jährige Beifahrer gegen die Windschutzscheibe geschleudert und verletzte sich. Auch der Fahrer aus Hasbergen wurde leicht verletzt. Beide standen offensichtlich unter starkem Alkoholeinfluss. Der Beifahrer suchte zunächst das Weite, konnte aber durch Einsatzkräfte kurze Zeit später aufgegriffen und in ein Krankenhaus gebracht werden.

Der Senior, der als Fahrer ermittelt werden konnte, wurde zwecks Blutentnahme zur Wache nach Georgsmarienhütte gebracht. Sein Führerschein wurde sichergestellt. Am Pkw, der abgeschleppt werden musste, entstand ein Sachschaden von etwa 2000 Euro. Zeugen des Geschehens, die Beobachtungen gemacht haben, bevor die Einsatzkräfte am Unfallort eintrafen, werden gebeten, sich unter Tel.: 054 01/8795 00 mit der Polizei Georgsmarienhütte in Verbindung zu setzen.

KURZ NOTIERT

Bastelstunde

GEORGSMARIENHÜTTE. Die Kolpingjugend Oesede lädt Kinder im Alter zwischen vier und acht Jahren am Samstag, 4. Dezember, von 14.30 bis 17.30 Uhr zum Weihnachtsgeschenkebasteln ein. Veranstaltungsort ist das Jugendheim Heilig Geist (Overbergstraße) in Georgsmarienhütte. Die Materialkosten betragen drei Euro. Anmeldungen bis Donnerstag unter 054 01/442.96 oder per Mail an sch-weber@web.de.

Vortrag in Hagen

HAGEN. Die Praxis Noel (Dorfstr. 2a) in Hagen veranstaltet am heutigen Montag, 29. November, einen Vortrag zum Thema „Immunsystem stärken“. Beginn ist um 19.30 Uhr. Anmeldung bei Esther Noel unter 054 01/8312 62.

KONTAKT

Ihre Redaktion
05 41/310-626
Sekretariat -688
Fax -640
E-Mail:
rund-um-suedwest@noz.de

Anzeigen 05 41/310-310
Fax -790
E-Mail: anzeigen@noz.de
Abo-Service -320



Leckere Gaben im Gepäck: Der Nikolaus beschenkte viele große und kleine Fans auf dem Nussknackermarkt in Hagen. Foto: Elvira Parton

Herrliches Winterwetter lockt Besucher

Nussknackermarkt in Hagen wieder Publikumsmagnet

stet **HAGEN.** Am Wochenende herrschte in Hagen Parkplatznot. Grund: Hunderte Besucher zogen den Nussknackermarkt der großen Konkurrenz in Osnabrück vor. Bei Glühwein und Spekulatius stimmten die Hagenen sich auf die Vorweihnachtszeit ein. Der Nachwuchs interessierte sich mehr für den Nikolaus und seinen Esel. Mit Mandarinen und Süßigkeiten wurden die Kleinen für ihr braves Verhalten im vergangenen Jahr belohnt. Die Erwachsenen stöberten unterdessen an den verschiedenen Ständen und erstanden allerhand Weihnachtsdekoration.

„Unser Konzept hat sich bewährt“, stellt Bürgermeister Dieter Eickholt zufrieden fest. Das Besondere am Nussknackermarkt: Die 33 Stände werden von hiesigen Vereinen und Verbänden betrieben. Das ganze Jahr über arbeiten sie an den Produkten, die dann am ersten Advent verkauft werden sollen. Ein Großteil der Einnahmen kommt sozialen Zwecken zugute. „Die Standbetreiber vermelden sehr gute Umsät-



Buch für Kirschfans: Vorstellung des Werkes mit (von links) Dieter Eickholt, Anja Oetmann-Mennen, Jens Pallas, Svenja Gausmann, Jürgen Jentzsch und Jungleser Justus.

ze“, so Aloys Grba vom Organisationsteam. „Einige sorgten sich zwischenzeitlich, ob auch genug Ware vorhanden ist.“ Auch das Bühnenprogramm, wenn auch spärlich, fand großen Anklang. Bei den Einlagen der Hagener Musikkapelle und dem Männerchor wurde es vor der Bühne eng. Gestern stand dann ein ganz besonderer Auftritt an. Anja Oetmann-Mennen und Edgar Klinger vom Kirschinformationszentrum stellten das brandneue Buch zur Sortenidentifikation in Hagen vor. Auf ganzen 500 Seiten erläutern Deutsch-

lands führende Kirschkenner Annette Braun-Lülleemann und Hans-Joachim Banner alles, was man über die 70 bisher im Ort entdeckten Kirschenarten wissen muss. „Das umfangreiche Werk ist ein wesentliches Ergebnis des vierjährigen Kirschprojektes“, so Bürgermeister Eickholt. Zu kaufen gibt es das Buch nicht. Interessierte können es allerdings in den Buchereien, der Buchhandlung Sedlmair oder im Rathaus einsehen.

Bildergalerie unter
www.noz.de

Strahlende Sterne und ein vorwitziges Gespenst

Hagener Musikschüler stimmen in der Ehemaligen Kirche auf den Advent ein

nor **HAGEN.** Die Aufregung war bei den kleinen Künstlern und bei den stolzen Eltern und Großeltern zu spüren. Immerhin war das Adventskonzert für viele Kinder des Elementarbereichs der Jugendmusikschule Hagen in der Ehemaligen Kirche der erste große Auftritt ihrer noch jungen Musikerkarriere. Doch die 60 Jungen und Mädchen meisterten ihre Aufgabe mit Bravour und stimmten das Publikum musikalisch mit Gesang, Spiel und Tanz auf die besinnliche Vorweihnachtszeit ein.

„Kleiner Stern, ich wünscht mir was“ – das war nicht nur das Motto des einstündigen Programmes, sondern auch

das Lied, mit dem die Kinder durch die Kirchengänge auf die Bühne zogen.

Klanghölzer

Vier Wochen hatten sie sich unter der Leitung von Christine Altevogt und Ruth Witte auf ihren großen Moment vorbereitet; in der Woche vor dem Konzert probten sie gleich dreimal, damit alles gut läuft. Einige der Vier- bis Sechsjährigen besuchen erst seit dem Sommer den Unterricht, und so konnten die Mütter und Väter erstmals zuhören, was ihr Nachwuchs denn schon mit Fingerzimbelen, Klanghölzern, Blockflöte oder mit der eigenen Stimme so anstellen



Die Kirche erhellt, haben die Kinder der Hagener Musikschule mit Lichtern und vorweihnachtlichen Melodien. Foto: Elvira Parton

kann. Unterstützt wurden die Musikanfänger dabei von den Sängerinnen Amelie Pohlmann, Joline Brandt

und Hannah Altevogt aus dem Instrumentalbereich der Hagener Schule. In musikalischer Form gaben die

„Wir wären hier nicht hingezogen“

Eltern üben Kritik an Hasberger Krippenbeiträgen

Von Hauke Petersen

HASBERGEN. Wenn heute der Familienausschuss in Hasbergen über den Haushalt 2011 diskutiert, werden voraussichtlich mindestens zwei Elternteile unter den Zuschauern sein. Sie wollen ihrem Unmut über die Staffelung der Krippengebühren Luft verschaffen.

Birgit Schulze arbeitet für zehn Stunden in GMHütte als Erzieherin, gleichzeitig ist sie Mutter von Hanne. Die Betreuung der Kleinen, die im Januar zwei Jahre alt wird, hat sie bisher privat geregelt. Eigentlich wollte Birgit Schulze wieder mehr arbeiten. Töchterchen Hanne sollte deshalb in einer Krippe untergebracht werden.

Die Anmeldung war sogar schon unterwegs. Doch das Hasberger Gebührenmodell machte den Schulzes einen Strich durch die Rechnung. Weil sie und ihr Mann Hark zusammen mehr als 45 000 Euro verdienen, wird die Betreuung für sie richtig teuer. 224 Euro im Monat kostet ein Krippenplatz in Hasbergen pro Kind. Und das nur für die Regelbetreuung von 8 bis 12 Uhr. Für jede weitere halbe Stunde müssen sogenannte Gutverdiener-Familien 28 Euro zusätzlich zahlen. Die Schulzes bräuchten eine Betreuung von sechs Stunden, macht 340 Euro.

Spitzenwert

Vor einem Jahr hatte der Rat die aktuellen Beitragssätze beschlossen. Damals war die Verwaltung ursprünglich mit einem Drei-Stufen-Modell und einem Höchstbetrag von 176 Euro ins Rennen gegangen. Der Rat hatte sich aber auf das schon von den Kindergartenbeiträgen gewohnte Sieben-Stufen-Modell verständigt. Für die nun geltende Höhe der Sätze hatten sich SPD, Grüne und UWG ausgesprochen. Der CDU-Vorschlag beinhaltete eine Obergrenze von 198 Euro. Selbst das wäre ein Spitzenwert im Landkreis gewesen.

„Das steht in keinem Verhältnis zu den Gebühren in anderen Gemeinden“, sagt Birgit Schulze. Finanziell hätte sich eine Aufstockung ihrer Stundenzahl nicht mehr gelohnt, sagt sie. „Dass wir mehr zahlen als andere, würde ich sogar unterstützen“, sagt Birgit Schulze. Sie appelliert aber an die Gemeinde, sich bei der Gebührenehöhe an den Umlandgemeinden zu orientieren. Gerade in Osnabrück, woher die Schulzes vor gut drei Jahren nach Hasbergen gezogen waren, könnte man sein Kind wesentlich günstiger betreuen lassen.

Nicht kinderfreundlich

Ebenfalls vor drei Jahren kam eine weitere Familie neu nach Hasbergen. „Wir wären nicht hierher gezogen, wenn wir das mit den Betreuungskosten vorher gewusst hätten“, sagt die 39-jährige Mutter von zwei Kindern, die ihren Namen nicht in der Zeitung lesen möchte. „Ich weiß nicht, was die Gemeinde damit bezweckt. Das System ist nicht kinderfreundlich für Eltern, die beide arbeiten gehen.“

Auch sie wollte ihr jüngstes Kind (bald zwei Jahre alt) an den Vormittagen in die Krippe geben und war entsetzt, als sie von den Kosten erfuhr. Nun zahlt ihre Familie nach eigener Auskunft knapp 500 Euro, um beide Kinder in der Zeit von 7.30 bis 14 Uhr unterzubringen. „Ich habe den Eindruck, die wissen gar nicht, was sie da beschlossen haben.“

KOMMENTAR

Guter Ansatz, schlecht umgesetzt

Von Hauke Petersen

Mit der Staffelung der Krippen- und Kindergartenbeiträge nach Einkommen steht Hasbergen im Landkreis ziemlich alleine da. Der Sinn einer solchen Regelung liegt auf der Hand: Die Gemeinde will ein Stück weit soziale Gerechtigkeit schaffen. Geringverdiener sollen bei ihrer Entscheidung für oder gegen Kinder nicht auch noch von zu hohen Gebühren eingeengt werden. Ein guter An-

satz, doch die Umsetzung ist schlecht. Die Beiträge in den höheren Regionen sind den Ratsmitgliedern aus dem Ruder gelaufen. 224 Euro im Monat für eine Vierstunden-Betreuung sind selbst für sogenannte Gutverdiener-Familien mit mehr als 45 000 Euro Jahreslohn ein Haufen Geld. In allen Landkreiskommunen zahlen Eltern weniger – zum Teil nicht einmal die Hälfte.

Sollte sich das herumsprechen, droht eine üble

Gebühren im Vergleich

In Hasbergen hat sich die Kommunalpolitik auf ein Sieben-Stufen-Modell verständigt. Je mehr die Eltern pro Jahr verdienen (es gilt das zu versteuernde Gesamteinkommen), desto mehr zahlen sie. Wer bis 20 000 Euro versteuert, der zahlt in der Grundbetreuungszeit (von 8 bis 12 Uhr) 80 Euro im Monat. Die Gebühren steigen je 5000er-Einkommensstufe um 24 Euro bis 45 000 Euro. Wer mehr als diese 45 000 Euro versteuern muss, der zahlt also einen Krippenbeitrag in Höhe von 224 Euro pro Monat. In Hagen und Georgsmarienhütte ist es weniger kompliziert. Hier gilt jeweils ein Einheitsbetrag für alle Einkommensklassen. Dabei ist GMHütte mit 85 Euro (von 8 bis 12 Uhr) nur halb so teuer wie Hagen (170 Euro). In allen drei Kommunen zahlen die Eltern für über die Grundbetreuung hinausgehende Stunden proportional mehr.

Die 39-Jährige hat noch mehr an den Hasberger Bestimmungen auszusetzen. Im Visier hat sie auch die Ermäßigung, wenn zwei Kinder dieselbe Einrichtung besuchen. In vielen anderen Kommunen gelte in diesen Fällen eine Ermäßigung von meist 50 Prozent für das jüngere Kind. In Hasbergen aber geht das ältere der Geschwister vergünstigt in die Einrichtung. Die Folge: weniger Ersparnis für die Eltern, da das letzte Kindergartenjahr grundsätzlich beitragsfrei ist.

Entwicklung: Paare oder junge Familien, die es nicht zuletzt wegen der geringeren Mieten bzw. Grundstückspreise in den Speckgürtel Osnabrücks zieht, entscheiden sich für andere Kommunen.

Das ist sicher nicht im Sinne des Erfinders. Deshalb sollte das Gebührenmodell schnellstens modifiziert werden. Am besten schon zum nächsten Kindergartenjahr.

h.petersen@noz.de

Kinder einen Überblick über die Dinge, die zur Advents- und Weihnachtszeit gehören. Neben ganz vielen strahlenden Sternen, denen man die geheimsten Weihnachtswünsche verraten kann, sangen sie von leuchtenden Kerzen, einem vorwitzigen Gespenst, das um Mitternacht allerlei Unfug in einem Spielzeugladen anstellt, von einem Nussknacker und natürlich auch vom Nikolaus.

Sternenhimmel

Beim Lied „Stern, Stern, kleiner Stern“ zauberten die Jungen und Mädchen mit ihren Taschenlampen einen leuchtenden Sternenhimmel unter die Kirchendecke. Das

passte auch wunderbar zu ihrem Zugabenlied „Sternenschein“.

Die Kinder entließen ihre Eltern aber nicht, ohne dass sie selbst mitsangen. So klang das Lied „Macht Euch bereit, jetzt kommt die Zeit, auf die Ihr Euch freut“ aus vielen Kehlen von der Bühne und den Zuhörerplätzen.

Schwieriger wurde es für die „Großen“ aber beim Lied vom Winterwald, wobei sie Gesang und entsprechende Hand- und Armbewegungen koordinieren mussten. Dabei war der Text schon ein richtiger Zungenbrecher: „Racke dicke ducke dicke dacke dick das. Im Winterwald, da tut sich was.“